Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

96 (15.8.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 96. Samstag den 15. August 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

*Durlach, 12. August. In verflossener Nacht um halb zwölf Uhr ist in dem Hintergebäude des Gasthauses zum Lamm dahier Feuer entstanden, das durch die rasche und umsichtige Hilfe unserer bewährten Feuerwehr bald auf seinen Herd zurückgedrängt war, so daß nur der Dachstuhl theilweise beschädigt ist. — Wie man hört wird auch hier, wie allerwärts zu Ehren der badischen Verfassung eine dem Zweck entsprechende Festlichkeit stattfinden.

Karlsruhe, 12. August. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin haben zufolge der uns soeben zukommenden Nachrichten am 10. d. St. Moritz verlassen. Höchstdieselben beabsichtigen an diesem Tage die Reise bis Davos fortzusetzen, um am 11. August durch das Prettigau Sich nach Rorschach und von da nach Schloß Mainau zu begeben, wo die Ankunft gestern Abend, gleichzeitig mit dem Eintreffen der Prinzessin Victoria und des Prinzen Ludwig von Eberstein-Schloß stattfinden sollte. (Karlsr.-Ztg.)

Karlsruhe, 13. August. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute Morgen 1 Uhr 25 Minuten dahier eingetroffen. (Karlsr.-Ztg.)

Konstanz, 12. August. Gestern Nachmittag sind JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin aus dem Engadin kommend, dahier eingetroffen und haben sich auf die Mainau begeben.

Konstanz. Am 27. d. wird das seit einem Jahr in unserer Stadt garnisonirende 4. Infanterieregiment „Prinz Wilhelm" dieselbe verlassen. Offizierkorps und Mannschaft dieses Regiments haben sich in ganz hervorragender Weise das freundschaftliche Andenken der Einwohnerschaft unserer Stadt gesichert. Heute, Dienstag den 11., findet ein vom Museum zu Ehren des Offizierkorps veranstalteter Ausflug nach Ueberlingen statt.

Deutschland.

München, 12. Aug. Der Kaiser von Oesterreich wird auf den 17. d. M. in Possenhofen erwartet.

München, 13. Aug. Neuester Bestimmung zufolge trifft der Kaiser von Oesterreich morgen in Starnberg ein, woselbst ihn der König von Bayern empfängt, dessen Reise nach Schwalbach erfolgt ist.

Bad Schwalbach, 12. Aug., Abends. Se. Majestät der König ist heute Nachmittag um 5 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und hatte sofort eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland. Morgen wird der König von Bayern hier erwartet.

In Rödelheim bei Frankfurt starb Dr. Laurenz Hannibal Fischer, geboren 1784 in Hildburghausen. Ein vielbewegtes Leben voll Strum und Drang ist mit ihm zu Ende gegangen. Er selbst hat es uns in seinem mit rücksichtslosem Freimuthe geschriebenen interessanten Buche: „Politisches Martyrthum" geschildert. Sein unruhiges Leben führte ihn nach harten politischen Kämpfen aus seiner Vaterstadt nach Amorbach, wo er die zerrütteten Finanzen des Fürsten von Leiningen ordnete, nach Birkenfeld in Oldenburg, wo er als eine Art von Gouverneur waltete, nach Oldenburg ins Ministerium, nach Lippe ins Kabinetsministerium und endlich nach Frankfurt als vielberufener Bundes-Kommissär, als welcher er die deutsche Flotte unter den Hammer brachte und sich den Namen „Flotten-Fischer" erwarb. Sein Buch ist Zeuge, daß er diesen verhängnißvollen Auftrag mit andern Augen ansah als das deutsche Volk, dessen Gefühl ihm den Hammer des Auktionators nie verziehen hat; ihn machte auch die Erfahrung nicht irre, daß die Empfehlung seines bittersten Feindes ihm diesen Auftrag verschafft hatte. In den letzten 20 Jahren lebte Fischer in München, Frankfurt und Darmstadt ziemlich einsam. Von seinem reichangelegten Leben und Wirken gilt der Spruch des Dichters:

In den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling,
Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.

Frankfurt, 13. Aug. Der Kaiser von Rußland ist soeben incognito hier durch nach Kissingen gereist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. August. Die bisherige österreichische Flottenstation in Civita-Vecchia ist eingezogen worden und das zuletzt dorthin kommandirt gewesene Kriegsschiff „Greif" bereits nach Pola zurückgekehrt. Die gegenwärtigen Beziehungen zum Papst dürften für diese Abberufung maßgebend gewesen sein.

— Der österreichische Siegespreis im Kriege von 1866 wäre die Provinz Schlesien gewesen. Dies geht aus einer Depesche Oesterreichs vom 1. Juni 1866 an die Mächte Frankreich, England und Rußland klar hervor. Frankreich hatte Oesterreich vorgeschlagen, Venetien an Italien entweder gegen Erwerb anderer Länder oder gegen Geld abzutreten. Oesterreich lehnte dies Anerbieten in jener Depesche ab; es erklärte, von Geld könne keine Rede sein und weder die Moldau und Walachei, noch Bosnien und die Herzegowina seien eine Entschädigung für Venedig. Die Depesche fährt fort: „Man (Frankreich?) hat uns zu verstehen gegeben, daß Schlesien eine hinreichende Entschädigung für die Abtretung Venetiens sein dürfte. Wenn der Krieg wirklich ausbricht und wenn glänzende militärische Erfolge uns in den gesicherten Besitz von eroberten Gebieten bringen, dann wäre die Annahme nicht auszuschließen, daß wir auf den Besitz einer Provinz (Venedig) Verzicht leisteten, um dafür den Besitz einer andern (Schlesien) zu sichern."

— Oesterreich hat sein größtes und bestes Eisenbergwerk Eisenerz in Steiermark an das Kölner Haus Kaufmann-Asser für 12 Mill. Gulden verkauft. Diese Werke enthalten unberechenbare Schätze des feinsten Eisenerzes und werden von einer großen Aktiengesellschaft gänzlich umgestaltet und viel besser ausgebeutet werden als in den Händen des Staates.

— Kardinal Schwarzenberg weilt auf einer Visitationsreise in jenen Bezirken der preußischen Grafschaft Glatz, die zur Erzdiöse Prag gehören. In R. prüfte er die Kinder in der Geographie und fragte einen Knaben, ob er schon fremde Völker gesehen habe. Ja, antwortete der Knabe, — österreichische Kriegsgefangene.

Schweiz.

— Königin Viktoria ist über Cherbourg und Paris nach Luzern in die Schweiz gereist. Napoleon hätte den Besuch gern zu einem großen Staatsereigniß aufgeblasen, die Königin hat aber ihren eigenen Kopf. Sie reiste im strengsten Incognito, stieg in dem Palaste ihres Gesandten in Paris ab, nahm den Besuch der Kaiserin entgegen und reiste desselben Abends weiter.

— Königin Viktoria bewohnt die Pension Wallis in Luzern, auf dem Dache des Hauses weht die eidgenössische Flagge. Die Königin hat sich viele Haus- und Küchengeräthe mitgebracht und die Speisen, namentlich die Sandwich-Brode müssen nach englischer Art zubereitet werden. Ein Schwarm von Engländern ist der Königin an den schönen See gefolgt und Frau Times unterläßt nicht, sie zu ermahnen, sie möchten nicht vor lauter Loyalität zudringlich sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Häftliprophet.

(Fortsetzung.)

II.

Nun, lieber Leser, nimm den Stock zur Hand, wir gehen zu Berge. Oder lockt's dich nicht, das hohe Schloß auf grünem Hügel? Weit muß man von dort hinaus schauen in's schöne gottgesegnete Land. Lockt's und ziehts dich nicht, das süße Frühlingsleben, die Stimmen, das Summen in Busch, Gras und blauer Himmelsluft? 's macht zwar etwas warm den stillen Hang hinauf, aber wir treten bald hinein in den geheimnißvollen Schatten des neuergrünten Buchenwaldes. Wir ziehen den Hut ab beim Eintritt in das grüne Gezelt, Jeder sagt, es geschehe der Hitze wegen, aber Jeder fühlt im Herzen etwas wie Andacht, und wir wandern ernst und stumm den Waldpfad hin. Bald zieht er sich in weiteren Bogen herum und es wird etwas lichter. Dort pilgert auch einer hin, er geht aber nur langsam, denn er ist beladen. Auf dem Rücken trägt er einen Kasten — ach ja! es ist der Häftliprophet. Aber wie der da hinauf kommt und wo er hin will? Der kommt eben überall her und geht überall hin. „Da thut's es", sagt mein Freund, „aber dort unten hat's warm gemacht." — „Aber nicht so warm wie in der Hölle", sagt der Häftliprophet mit finsterem Gesicht und macht offenbar Anstalten, uns allein weiter ziehen zu lassen. Wie kommt jetzt der mit der Hölle an solchem Ort, zu solcher Zeit? Der liebe Gott hat doch gewiß einen blauen blühenden Frühlingstag nicht erschaffen, um uns an das höllische Feuer zu erinnern. Nichts für ungut, Freund Häftliprophet, aber es steigt ein stiller Verdacht in uns auf, den wir einstweilen nicht aussprechen wollen. Wir denken indeß heute an den lieben Gott und wie er den Wald und die Erde so schön gemacht, und singen eins mit den Vögeln des Himmels. Aber nein — da hat's Singen ein End', wir stehen hart am Thor des Schlosses und wissen nicht, ob unser Gesang den Bewohnern angenehm wäre. Setzen wir uns auf diesen moosigen Stein unter die halbtausendjährige Buche und schauen wir hinab ins grüne Thal mit dem glänzenden Fluß und der weißen Landstraße, die langsam das Thal hinauf kriecht. Da ist er auch schon, nämlich der Häftliprophet, und mir nichts dir nichts, wie ein guter Freund des Schloßherrn, wandert er zum Thore hinein. Wir haben vernommen, wie es ihm allda ergangen ist und zwar ganz anders, als wir dachten.

Er ging durch den Schloßhof und zum Portal hinein, an den Bedienten vorüber, die auch gar keine Miene machten, ihn aufzuhalten. Im Gang kam ihm Fräulein Lucia entgegen, und der Häftliprophet war durchaus nicht verlegen, als die hohe vornehme Gestalt mit der weißen Haube vor ihm stand. „Der Herr wolle euern Ausgang und Eingang segnen", spricht der fromme Mann, der so viel fromme Sprüche weiß. Fräulein Lucia erwiedert beifällig den Gruß und geht dem Manne voran in ein Gemach, geschmückt mit Teppichen, Vorhängen und Oelgemälden, welche meistens Darstellungen aus der Bibel enthielten. Die Gemälde mußten von Meisterhand und sehr kostbar sein, waren sie doch viel schöner als die in der katholischen Kirche zu Mönchenheim. Dem Häftliprophet mußten aber alle diese Dinge nicht mehr neu sein, denn er sah sie kaum an, schielte jedoch um so eifriger durch die halbgeöffnete Thür in ein inneres Gemach. Dort glaubte er ein Gemälde zu sehen, welches doch nicht ganz biblisch schien, eher etwas heidnisch, aber er schielte doch hin. Wahrscheinlich wollte er sich nur überzeugen, ob dem also sei. Fräulein Lucia hatte eben noch schnell etwas in jenem Gemach zu schaffen, ging hinein und zog, als sie wieder kam, die Thür zu. Es ist ja besser, man zeigt den Leuten nicht Alles. Sie klingelte und befahl dem Mädchen, das erschien, dem Häftlipropheten eine Erquickung zu bringen. Fräulein Lucia erkundigte sich nun herablassend nach verschiedenen Kranken und der Häftliprophet wußte Auskunft. Fräulein Lucia war eine sehr wohlthätige Dame, und theilte mit eigener Hand aus: man hat schon oft ihre Kutsche vor einer Hütte halten sehen. Das war sicher gar schön von ihr, und es soll ihr das Verdienst durchaus nicht geschmälert werden.

„Besucht sie der Pfarrer auch? fragte Fräulein Lucia. Der Häftliprophet antwortete: „Besucht werden sie wohl, aber sie wissen ja, es gibt Miethlinge und treue Hirten der Lämmer. Der Pfarrer von Wiesenthal, der Herr mög' ihn erleuchten, gehört nicht zu den Bibelgläubigen und der zu Tannenberg schreibt sogar Bücher gegen die Gläubigen und den Glauben. Er liest seiner Frau alle Abend gottlose Bücher vor." Fräulein Lucia schaute jetzt den Häftlipropheten an und war ein wenig roth geworden, vielleicht däuchte es sie selbst, er wisse doch mehr, als man von seinem Nächsten zu wissen brauche. „Seine Magd ist eine fromme Christin und die hat mir Vieles erzählt", bemerkte der fromme Mann weiter. „Was liest er denn für Bücher, der Herr Pfarrer?" „Eh! auch von jenen gottlosen Büchern, Sie wissen es ja schon. Die Magd hat so ein Buch selbst gesehen und wie darin steht, es sei ganz gleich, was für eine Religion man habe, ob man ein Jude oder ein Türke oder ein Christ sei. Und sie ist eben eine fromme Christin und hat das Buch gleich wieder zugemacht, aber ein gottloses Buch ist es." Der Häftliprophet war auch ein frommer Christ, und es muß demnach nichts Böses sein, wenn die Mägde heimlich der Herrschaft Bücher lesen und Alles ausplaudern, was im Hause vorgeht. „Und der Schulmeister in Wiesenthal hat's mit dem Pfarrer, er liest in den „Stunden der Andacht" und gibt das ganze Jahr keinen Rappen um die armen Heiden aus der Todesnacht zu erretten.

Der Häftliprophet fuhr fort über Allerlei zu eifern, aber er merkte, daß Fräulein Lucia diesmal etwas ungeduldig war. Er sagte noch: „Der Bruder Seifert kommt nächsten Sonntag nach Wiesenthal, die dürstenden Seelen zu erquicken." Fräulein Lucia antwortete: „So der Herr will, werde ich auch hinkommen. Mein Bruder dagegen ist verreist in einer wichtigen Angelegenheit, ich weiß nicht, ob er kommt." Nun hätte der Häftliprophet doch gar zu gerne gewußt, um was es sich handle, und er durfte sich wohl eine Frage mehr erlauben als Andere: er ging also lange wie die Katze um den heißen Brei, bis Fräulein Lucia wohl oder übel bekennen mußte, es handle sich um eine Heirath ihres Neffen, des einzigen Sohnes des Schloßherrn. Abermals begann er ein Geplänkel, bis er heraus hatte, daß die Braut eine reiche Erbin bürgerlicher Herkunft sei. Man kann halt einem frommen Bruder, mit dem man schon gemeinschaftlich gelebt hat nicht schnöde Antwort geben und muß ihm wohl etwas anvertrauen. Freund Häftliprophet nun beantwortete sich im Herzen die Frage: ob eine Million oder die Liebe schwerer gezogen habe, und er hatte bald eine Antwort. Er meinte, der fromme Schloßherr brauche etwas, um sein Wappen neu zu vergolden. Man sollte zwar nicht gleich das Böse von seinem Nächsten denken, zumal wenn man sein Brod ißt, sogar das himmlische Brod mit ihm theilt, der Häftliprophet ist ein frommer Mann und meint es vielleicht nicht so bös. Gesagt hat er natürlich von seinem Gedanken nichts. Er nahm den Sack, den er diesmal gar nicht geöffnet hatte, auf den Rücken, empfing einige Aufträge von Fräulein Lucia und machte sich langsam den Berg hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Wohl kein Nahrungsmittel ist dem Gesunden wie Reconvalescenten zuträglicher als eine reine unverfälschte Chocolade; übertrifft doch eine Tasse guter Chocolade bei weitem die beste Bouillon am Gehalte des positiven Nahrungsstoffes! Zur Herstellung billiger Preise findet jedoch so vielseitig eine Untermischung der Waare Statt, daß eine garantirt reine Qualität zur Seltenheit geworden ist. Um so mehr verdient zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden, daß der **Dampf-Chocoladen-Fabrik** von **Franz Stollwerck in Köln a. Rh.**, welche zu den bedeutendsten des Zollvereins zählt, auf der Pariser Welt-Ausstellung für Reelität, vorzügliche Qualität und Billigkeit ihrer Chocolade die Preis-Medaille zuerkannt wurde. Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als die ertheilte die einzige Medaille ist, welche in der Branche auf ganz Preußen fällt! Die Fabrik verdankt dem Princip: nur durchaus reine Waare an den Markt zu bringen, ihren verbreiteten Ruf. Jedes größere Geschäft sollte sich zur Pflicht machen, seine Kundschaft mit diesem Producte zu versehen.

Den Besuch der Gewerbschulen betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 7368. Nach dem Gesetze vom 29. Januar l. J. Reg.-Bl. Nr. XVII. „den Besuch der Gewerbschulen betreffend" besteht für die Arbeitgeber eine öffentlich rechtliche Verpflichtung, die bei ihnen in der Lehre befindlichen Arbeiter die Gewerbschule besuchen zu lassen, nur noch in dem Falle, wenn von den Eltern der Letzteren oder deren gesetzlichen Stellvertretern deren Theilnahme an diesem gewerblichen Unterrichte ausdrücklich verlangt wird. Es läßt sich nun wohl annehmen, daß den meisten Eltern oder Fürsorgern, deren Pflegbefohlene sich einem Gewerbe widmen, noch daran gelegen sein wird, denselben eine den wachsenden Anforderungen der Gegenwart in allen Beziehungen entsprechende Ausbildung geben zu lassen und darum die Wenigsten es versäumen werden, schon bei Feststellung der Lehrverträge den jederzeitigen und ununterbrochenen Besuch der Gewerbschule von Seiten ihrer Pflegbefohlenen ihrerseits zur Bedingung zu machen. Allein von Manchen mag diese Fürsorge im Interesse ihrer Kinder oder Pflegbefohlenen doch auch unterlassen werden — sei es weil sie den Nutzen des Gewerbschulunterrichtes nicht einzusehen vermögen oder weil sie nach ihren Vermögens- und sonstigen Verhältnissen auf die Bedingungen nicht glauben eingehen zu können, welche einzelne Arbeitgeber als Gegenleistung für die Uebernahme jener gesetzlichen Verpflichtung vielleicht zu stellen sich veranlaßt sehen — und aus diesem Grunde hält man es für angemessen, daß überall da, wo die öffentlichen Behörden hierauf wenigstens mittelbar einzuwirken berechtigt sind, mithin überall, wo zur Bestreitung der Lehrgelder öffentliche Mittel in Anspruch genommen werden, die Einwirkung in der Weise geschehe, daß die Verwilligung derartiger Unterstützungen in der Regel von der Theilnahme der Unterstützten an dem Gewerbschulunterrichte abhängig gemacht werde.

Zufolge Erlasses des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Juli v. J. Nr. 9822 beauftragen wir demnach die Gemeinderäthe, dahin zu wirken, daß in Hinkunft, wo nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen, Unterstützungen zur Bestreitung von Lehrgeldern aus Stiftungsfonds oder Gemeindemitteln nur denjenigen Eltern oder Fürsorgern verwilligt werden, welche sich dazu verstehen, in den mit den betreffenden Arbeitgebern abzuschließenden Lehrverträgen den ununterbrochenen Besuch der in dem betreffenden Orte befindlichen Gewerbschule Seitens ihrer Pflegbefohlenen zur Vertragsbedingung zu machen.

Durlach, den 8. August 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Aufforderung.

Nr. 7563. Die ledige Christiane Krauß von Wilferdingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind
binnen sechs Tagen
gerichtlich oder außergerichtlich zu wahren, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Paß ausgefolgt werden wird.

Durlach, den 11. August 1868.
Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Aufforderung.

Nr. 7583. Wilhelm Walch und dessen Ehefrau von Wilferdingen beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind
binnen acht Tagen
auf gütlichem oder gerichtlichem Weg zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist der Paß ausgefolgt werden wird.

Durlach, den 11. August 1868.
Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Retour-Briefe.

Christ Baden, retour. Baier Berlin, nicht ermittelt. Gebr. Durlacher, Kippenheim, besteht nicht mehr. Schmidt Weißkirchen, retour. Josef Meier Rastatt, welcher von fünf. Müller Mörsch, unbekannt. Landdorf Seehof retour. Zippel Straßburg, abgereist.

Durlach, den 15. August 1868.
Großh. Postexpedition.

Steigerungsankündigung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts werden dem Metzger Karl Heidt und seinen 7 münderjährigen Kindern von hier, folgende Liegenschaften auf dem Geschäftszimmer des Notars (Zehntstraße Nr. 8) am

Montag, den 17. August 1868,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Der endgiltige Zuschlag soll erfolgen, wenn mindestens der unten beigesetzte Werthanschlag erlöst werden wird.

Gemarkung Durlach.

Häuser und Gebäude.

1.

Eine im Jahr 1863 neuerbaute zweistöckigte Behausung mit Kelterschopf, Hofraithe und circa 8 Ruthen alten Maßes Garten nebst sonstiger Zugehörde in der Kelterstraße dahier belegen, neben Weingärtner Adam Jakob Klaiber und Weingärtner Wilh. Müller. Anschl. 4200 fl.

Garten.

2.

12⅔ Ruthen alten oder 27 Ruthen neuen Maßes in den Erlisgärten, neben Gabriel Gugel und Gottfried Kiefer. Anschlag . . . . . 160 fl.

Durlach, den 1. Juli 1868.
Der Vollstreckungsbeamte.
Wahrer.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts werden den Ochsenwirth Jakob Weigel's Eheleute von hier,

Montag, den 21. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhaus, folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Gemarkung Durlach.

Häuser und Gebäude.

1.

Das Gasthaus zum Ochsen mit Realwirthschaftsrecht in der Pfinzvorstadt hier, sammt Nebengebäude, Scheuer, Stallung, Hofraithe und Garten zusammen ein Flächenraum von 2 Viertel 15 Ruthen alten oder 2 Viertel 9 Ruthen 82 Fuß neuen Maaßes — wovon 30 Ruthen alten oder 66 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes Garten sind — neben der Mittelmühle (Müller Beuttenmüller) und der Schwemmgasse, vornen Pfinzvorstraße, hinter Pfinzbach, Anschlag . . . . . 10,500 fl.

Acker.

2.

2 Viertel 5 Ruthen alten oder 1 Viertel 87 Ruthen 93 Fuß neuen Maßes auf den Hohenerlen, neben Jakob Pfalzgraf und Wilh. Beuttenmüller, Müller, Anschl. 450 fl.

3.

1 Viertel 26 Ruthen alten oder 1 Viertel 45 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes beim Brunnenhaus, neben Karl Menger, Kaufmann und August Dürr, Sackträger, Anschlag . . . . . 350 fl.

Wiesen.

4.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub bei der Schafbrücke, neben Gustav Bleidorn, Kaufmann und Maurer Christoph Lerchs Wittwe, Anschlag . 400 fl.

5.

2 Viertel 24 Ruthen alten oder 2 Viertel 29 Ruthen 70 Fuß neuen Maßes auf der Langenhub, neben Gustav Bleidorn, Kaufmann und Stadtgemeinde Durlach, Anschlag . . . . . 525 fl.

6.

2 Viertel 25 Ruthen alten oder 2 Viertel 31 Ruthen 91 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben August Netzeba Wittwe und Karl Rast, Kannenwirth's Kinder, Anschlag . . . . . 450 fl.

Der endgültige Zuschlag soll erfolgen, wenn mindestens der beigesetzte Werthanschlag erlöst werden wird.

Durlach, den 5. August 1868.
Der Vollstreckungsbeamte
Wahrer.

Scheitholz, dürres, eschen und hainbuchen, einige Klafter, sucht zu kaufen

Jakob Goldschmidt,
Wagner in Durlach.

Handwagen, ein vierräderiger, hat zu verkaufen

Heinrich Kindler,
Bäcker in Durlach.

Oehmdgras-Versteigerung.

[Durlach.] Der diesjährige Oehmd-Gras-Erwachs von 20 Morgen Wiesen auf dem Exerzierplatz der sogenannten Kuhwaide bei Rintheim wird

Donnerstag, den 20. August,
Nachmittags 5 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden verkauft.

Die Zusammenkunft ist auf dem Platze selbst.

Durlach, am 13. August 1868.

Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Fleischpreise

vom 15. — 31. August 1868.
(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Bull, Christof	—	—	18	15	16
Glaupin, Andreas	—	16	18	15	16
Dumberth, Karl	—	16	18	15	16
Dörr, Karl, jung	18	—	—	—	—
Dumberth, Max	—	16	18	15	16
Heidt, Adam	18	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	18	15	16
Kindler, Karl	—	16	—	—	—
Klaiber, Christian	—	16	18	15	16
Krieg, Christian	—	16	—	—	—
Löffel, Heinrich	—	16	18	15	16
Steinbrunn, Friedrich	—	16	18	15	16

Durlach, den 15. Aug. 1868.

Bürgermeisteramt.

Berghausen.

Versteigerung von Bauarbeiten.

Die Herstellung folgender, noch im laufenden Jahre auszuführender Bau- und Reparaturarbeiten an Kirche und Pfarrhaus dahier, und zwar:

Zimmerarbeit,	Anschlag	38	fl.
Maurerarbeit,	"	70	"
Tüncher u. Anstreicherarb.,	"	19	"
Schreinerarbeit,	"	39	"
Blechnerarbeit,	"	23	"
Glaserarbeit,	"	5	"
Schieferdeckerarbeit,	"	25	"
im Ganzen von		219	fl.

wird am **Dienstag, 6. September,** Nachmittags 2½ Uhr, auf hiesigen Rathhause versteigert, wozu Lusttragende hiemit eingeladen werden mit Bemerkung, daß an bei. Tage, vor der Versteigerung Ueberschlag und Bedingungen am gleichen Orte eingesehen werden können.

Berghausen, am 3. August 1868.

Der evang. Kirchen-Gemeinderath:
Salzer, Pfr.

An- und Verkäufe

aller Arten Staatspapiere, namentlich Badischer:
Wechsel auf Amerika,
besorgt billig und reell:
Das Bank- und Commissions-Geschäft von Heinr. Maier,
Karlsruhe, Spitalstraße 47.

Brodpreise vom 15.—31. August 1868.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	8	Lots.
Weißbrod zu 3 kr. " "	12	"
Ein zweipfündiger Laib Halbweißbrod kostet	11½	kr.
Ein dreipfündiger Laib Schwarzbrod "	13	kr.

Die Durlacher Bäcker.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem hartnäckigen Halsleiden,

welches ich trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht verlieren konnte. Da sich nun in jüngstverflossener Zeit das alte Leiden wieder einstellte und von Tag zu Tag immer mehr mir zusetzte, so daß ich nicht ein lautes Wort mehr sprechen, geschweige noch etwas genießen konnte, so machte ich den Versuch, den Fenchelhonig-Extract von L. W. Egers in Breslau zu nehmen, und siehe da, schon nach den ersten 2 Theelöffeln voll, war mein Hals von Schleim befreit und ich im Stande, Speise und Trank zu mir zu nehmen, auch wieder laut zu sprechen. Ich finde es deßhalb für meine Pflicht, diesen so wohlthuenden Fenchelhonig-Extract von L. W. Egers in Breslau, auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Constanz, im November 1867 **F. X. Wagner,** Musiklehrer.

Der Schlesische Fenchelhonigextract von L. W. Egers in Breslau, der seiner Güte wegen so vielfach nachgepfuscht wird, ist einzig und allein ächt zu haben bei

Julius Löffel in Durlach.

Bleichanzeige.

Für die so sehr beliebte

Ettlinger-Bleiche

nimmt der Unterzeichnete Tücher und Garn bis Ende August gerne entgegen.

L. Weiß, am Marktplatz.

Empfehlung.

Jeden Sonn- und Feiertag frische

Fastenbretzeln

bei **Franz Bahm,**
Bäcker in Durlach.

Aepfel, 3 Bäume, hat zu verkaufen

Johann Stöffler,
Mittelstraße 7.

Zu verkaufen.

Oehmdgras sind zu verkaufen, bei Wittwe **Loser.**

Ebendaselbst ist eine Parthie mürbe, gefallene **Aepfel** zu haben.

[Durlach.] Bei **Adam Kleiber,** Kühler finden zwei

Küblergesellen

dauernde Beschäftigung.

Ferner ist bei Obigem für einen jungen Menschen sogleich eine Lehrstelle frei.

Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Bäckereieinrichtung am Ochsenthor in **Durlach** ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor dieses Blattes.

Dienst-Antrag.

Ein Mädchen vom Lande, welches den häuslichen Geschäften vorstehen und mit Kindern umgehen kann, findet sogleich eine Stelle; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Wohnhaus, ein zweistöckiges, mit Garten in schöner Lage der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **Apotheker Bergmann's Zahn-Wolle aus Paris** per Hülse 9 kr. **Jul. Grether.**

Wohnung, von 4 Zimmer sammt Zugehör ist wegen Wegzug sogleich oder auf 23. Oktbr. zu vermiethen

bei **Friedrich Steinmetz.**

Wohnungen, zwei, beide mit zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher, eine kann sogleich und die andere auf den 23. Oktober bezogen werden.

Rebstockwirth **Grimm.**

In meinem Hause in der Zehntstraße habe ich eine geräumige Wohnung von 5 Zimmern sammt Zugehör sogleich zu vermiethen.

F. Derrer, Bierbrauer.

Wohnung zu vermiethen.

Spitalstraße Nr. 15 ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche, Keller und Holzplatz auf 23. Oktober zu vermiethen.

Zimmer, ein möblirtes, in der Nähe der Kaserne, ist auf 1. September zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. August.

In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.

In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Holtzmann.

Wochenkirche am 21. August:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Goldkurs am 12. Aug. 1868.

Preuß. Friedrichsdor	9. 55 59.
Pistolen	9. 46-48.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54 56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 30-31.
Engl. Sovereings	11. 53-57.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.